

# Rheinberger STATT Nachrichten

BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN



Dezember 2018

WIR WÜNSCHEN  
FROHE WEIHNACHTEN  
UND EINEN GUTEN  
RUTSCH INS NEUE  
JAHR 2019



Aus dem Ortsverband

## Der Klimawandel, seine Folgen und wie er zu stoppen ist

*Der Klimawandel zeigt sich in den letzten Jahren immer drastischer. Wir erleben extreme Wetterereignisse von Starkregen und Überschwemmungen, vor allem im Norden des Kreises Wesel vor zwei Jahren, bis hin zu großer und langanhaltender Hitze in diesem Jahr. Ist der Klimawandel noch zu stoppen? Wie kann darauf reagiert werden? Dazu zwei junge Rheinberger GRÜNE, Niels Awater, 18, und Simon Thölke, 23:*

**Thölke:** Niels, dir ist das Thema Klimawandel sehr wichtig, was denkst du, was wir tun können?

**Awater:** Ich finde es wichtig, dass wir jetzt handeln, nicht später.

**Thölke:** Der Klimabeirat der Vereinten Nationen (IPCC) hat kürzlich einen neuen Bericht vorgelegt. Wir stehen wirklich vor globalen Herausforderungen. Die sogenannten planetaren Grenzen zeigen uns, in welchen Bereichen wir unsere Erde verändern und wie weit wir das können, ohne dass es für die Menschheit riskant wird.

**Awater:** Genau, wir sehen, dass einige planetare Grenzen schon längst überschritten sind, zum Beispiel was die Kreisläufe von Stickstoff und Phosphor angeht oder auch das Artensterben. Dort müssen wir sogar die negativen Entwicklungen wieder umkehren, wenn wir die Erde für die Menschen langfristig bewohnbar erhalten wollen. Beim Klimawandel hingegen können wir jetzt noch präventive Maßnahmen ergreifen, um Schlimmeres zu verhindern. Es ist immer einfacher, präventiv etwas tun, als im Nachhinein die Auswirkungen zurück zu drehen.

**Thölke:** Auch beim Flächenverbrauch müssen wir viel tun, zum Beispiel die Rodung des Regenwaldes stoppen, aber auch heimische Natur erhalten. Der Klimawandel ist deshalb so wichtig, weil er mit vielen anderen Punkten zusammenhängt, z. B. der Menge an Süßwasserreserven oder auch der Übersäuerung der Ozeane.

**Awater:** Wir kennen schon Ansatzpunkte, etwas gegen den Klimawandel zu tun. Ausstieg aus der Kohleenergie, Reduzierung unseres Fleischkonsums wegen der CO<sub>2</sub>-intensiven Massentierhaltung, Nutzung der Bahn statt Kurzstreckenflüge: Das sind nur drei Beispiele, wo wir schon Alternativen haben.

### Quellen und Literatur

Weltklimarat IPCC: [www.de-ipcc.de/](http://www.de-ipcc.de/)

Sonderbericht des Weltklimarates zum 1,5°-Ziel: [https://www.deipcc.de/media/content/Hauptausagen\\_IPCC\\_SR15.pdf](https://www.deipcc.de/media/content/Hauptausagen_IPCC_SR15.pdf)

Planetare Grenzen: Steffen et. al. SCIENCE 2015, 347, 736. (englisch)



**Auch ein Ergebnis des Klimawandels: Niedrigwasser durch trockene Hitzeperioden – hier gibt der Rhein bei Schenkenschanz ein altes Schiffswrack frei.**

**Thölke:** Die weltweit führenden KlimaforscherInnen im IPCC sagen, dass das nächste Jahrzehnt das entscheidende sein wird. Wir müssen diese Alternativen bis spätestens 2030 auf den Weg gebracht haben, um eine Erderwärmung von mehr als 1,5°C abzuwenden. Im Jahr 2050 dürfen wir nämlich nicht mehr CO<sub>2</sub> ausstoßen, als Bäume und Pflanzen aufnehmen können.

**Awater:** Das Problem ist ja, wenn wir über diese 1,5°C hinaus gehen, wird der Klimawandel zu einem sich selbst verstärkenden Prozess, den wir nicht mehr umkehren können. Auch wenn wir schlagartig gar kein CO<sub>2</sub> mehr ausstoßen würden, ist der Anstieg der globalen Temperatur dann nicht mehr aufzuhalten.

**Thölke:** Das würde weltweit ganz unterschiedliche Folgen haben. Die Wüsten Afrikas könnten sich bis in den Süden Europas ausdehnen. Der Norden Europas könnte aber auch eine Eiszeit erfahren, weil der Golfstrom versiegt und kein warmes Wasser mehr nach Europa transportiert.

**Awater:** Und das Schmelzen der Polarkappen lässt den Meeresspiegel ansteigen, im schlimmsten Fall um 60 m. Zum Vergleich: Rheinberg liegt nur 20 m über dem jetzigen Meeresspiegel. Vom Underbergturm würde nur noch die Spitze aus dem Wasser ragen.

**Thölke:** Ganz zu schweigen von den Inseln im Pazifik und den Küstenstädten auf allen Kontinenten, die nur wenige Meter über dem Meeresspiegel liegen. Wie viele Millionen Menschen schon bei einem Anstieg des Meeresspiegels um 10 m ihre Heimat verlieren würden, ist kaum auszumalen und könnte zu Flüchtlingsbewegungen führen, deren Größe wir uns heute noch gar nicht vorstellen können.

**Awater:** Wir sehen also, die Risiken eines unbegrenzten Klimawandels sind riesig, deshalb sollten wir jetzt etwas dagegen tun.

**Thölke:** Neben den nationalen und internationalen Kraftanstrengungen können und müssen wir auch in Rheinberg viel tun. Jeder und jede privat und auch die Stadt. Vor Ort ließen sich zum Beispiel Flächen für die Natur und Lebensräume für viele Arten vorhalten und Wälder aufforsten, die CO<sub>2</sub> speichern.

**Awater:** Auch der Verkehrsbereich bietet Chancen. Auf dem Land sind natürlich auf Grund der langen Wege viele noch auf ein



**Simon Thölke** (links), umweltpolitischer Experte des Ortsverbandes.

**Niels Awater** (rechts), Mitglied im Vorstand des Ortsverbandes.

Auto angewiesen. Kurze Strecken lassen sich allerdings gut mit dem – elektrifizierten – Fahrrad bewältigen, aber dafür müssen die Radrouten attraktiv sein, außerdem muss der Öffentliche Personennahverkehr ausgebaut werden. Dann werden auch mehr Menschen die Möglichkeit nutzen, das Auto mal stehen zu lassen.

**Thölke:** Auch die Stadt selbst hat Möglichkeiten: Sie kann bei der Ausschreibung von Konzessionen auf hohe Standards bezüglich Nachhaltigkeit, Effizienz und Erneuerbare Energien pochen. Außerdem kann sie BürgerInnen, die ein Haus bauen oder besitzen, bei Energiesparmaßnahmen beraten und finanzielle Fördermöglichkeiten aufzeigen.

**Awater:** Wir können viel schaffen, wenn wir nur alle zusammen jede und jeder das tun, was wir können. Jeder Schritt ist hilfreich und sollte unternommen werden!

**PLASTIKFLUT STOPPEN! Wer kennt nicht die Bilder von riesigen Plastikmüllinseln in den Weltmeeren. Die zunehmende Belastung der Natur mit Plastik und Mikroplastik ist alarmierend. Über diese Problematik hatte der Ortsverband der GRÜNEN Rheinberg vor einem Lebensmittelgeschäft in Rheinberg informiert. Inzwischen wird Mikroplastik auch im menschlichen Darm nachgewiesen, mit ungewissen Gesundheitsrisiken. Überdies werden fast alle Kunststoffe aus klimaschädlichen Petrochemikalien hergestellt.**



# Aktion gegen den Lärm

„Weniger Lärm bedeutet Gesundheitsschutz, mehr Lebensqualität, geringere Kosten und zeigt zahlreiche positive ökonomische, ökologische und soziale Effekte. Die Minderung von Verkehrslärm nutzt somit sowohl dem Einzelnen als auch der Gesellschaft.“ (aus einer Pressemitteilung des ehemaligen Grünen NRW-Umweltministers Remmel)



Unsere jüngste Aktion zur Lärmminde-  
rung auf der Bahnhofstraße

Vor 4 Jahren hatte die GRÜNE Fraktion den Antrag eingebracht, den aus dem Jahr 2009 stammenden Lärmaktionsplan gründlich zu überarbeiten und die Lärm-betroffenheit im gesamten Stadtgebiet ins Auge zu fassen.

Nun endlich sind die notwendigen Daten gesammelt und der neue Lärmaktionsplan liegt im Entwurf vor.

Er wird vom 21. November 2018 bis 31. Januar 2019 im Stadthaus öffentlich ausgelegt und die Rheinberger BürgerInnen haben die Möglichkeit, ihn einzusehen und Stellungnahmen abzugeben.



Ratsmitglied  
Jürgen Bartsch  
macht auf den  
Lärmaktionsplan  
aufmerksam

Das Fachbüro, das mit der Erstellung beauftragt worden war, hat 3 zusammenhängende Lärmschwerpunkte ermittelt:

**die Bahnhofstraße zwischen Außenwall und Bahnübergang**  
**die Moerser Straße im Bereich Winterswick**

**die Weseler Straße (B 58) zwischen Borther Straße und Alfredstraße**

Wie wir immer wieder von betroffenen BürgerInnen hören, nervt zu großer Lärm aber auch in vielen anderen Bereichen Rheinbergs. Warum ergeben sich für das Fachbüro nur so wenige Lärmschwerpunkte?

Wer sich ins Dickicht geltender deutscher Grenz-, Richt- und Orientierungswerte begibt, kann leicht den Überblick verlieren. In NRW muss für die Aufstellung eines Lärmaktionsplans und für Maßnahmen gegen Lärm ein Pegel von größer 70 dB(A) am Tag bzw. von größer 60 dB(A) in der Nacht in reinen Wohngebietenvorliegen.

Allerdings sind Lärmsanierungen unter anderem in reinen Wohngebieten auch unterhalb dieser Pegel sinnvoll und nach Ermessen zu prüfen.

Die GRÜNE Fraktion hat in den vergangenen Jahren immer wieder Maßnahmen zur Lärminderung in den Wohnbereichen angeregt und gefordert. So haben wir für den Bereich Winterswick den Einbau von Flüsterasphalt oder eine Geschwindigkeitssenkung auf 50 km/h

gefordert, in den Wohngebieten der verschiedenen Ortsteile Rheinbergs eine Reduzierung auf Tempo 30 oder das Heraushalten von LKW aus den Wohngebieten.

**Wir werden da weiter am Ball bleiben. Hilfreich wäre aber, wenn die von Lärm betroffenen BürgerInnen ihre Meinung zum Lärmaktionsplan im Stadthaus äußern würden. Noch ist Zeit.**

## Zusammen trommeln und genießen

In der „Tu was“-Integrationsgruppe der Diakonie Rheinberg arbeiten Flüchtlingsfrauen regelmäßig in der Nähstube zur Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt: Hier wird genäht, gesprochen über Kinder, Familie, die Themen des Alltags, gekocht etc. Die begleitende Kinderbetreuung, das sogenannte Tandemprojekt, ergänzt diese Maßnahme.

Zum Kastanienfest engagierte die Gruppe den afrikanischen Trommelkünstler Fara Diouf, der mit vielen Kindern in einem Workshop Musik machte. Mit Begeisterung waren die Kinder dabei: gemeinsam trommeln, Rhythmen klopfen und sprechen, zuhören, genaue Einsätze erlernen und die Spannung des Gehörten übernehmen und auf einen Schlag aufhören, das war bald gekonnt. Auch den zahlreichen ZuhörerInnen machte das Spaß. Gleichzeitig boten die Frauen nebenan im Schatten des Alten Rathauses Köstlichkeiten zum Probieren an: warme Teigtaschen mit Fleisch oder Gemüse gefüllt, erfrischende Salatschälchen und Fingerfood-Naschereien mit Käse gefüllt, alles für eine kleine Spende erhältlich. Schnell waren die Schüsseln und Platten leer. Eine schöne Präsentation für Kinder, Eltern und Besucher.

Barbara Ettwig



# Tempo 30 in Vierbaum

Die GRÜNE Fraktion hatte am 9. Mai 2017 im Rat der Stadt Rheinberg einen Antrag auf geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen – auch mit dem Ziel des Lärmschutzes – im Ortsteil Vierbaum gestellt. Für die Baerler Straße konnten wir einen Teilerfolg verbuchen: ab 22:00 Uhr ist nun nachts Tempo 30 aus Lärmschutzgründen angeordnet worden. Bauliche Maßnahmen dazu sind in Arbeit – die sich sicherlich positiv auch auf den Tagesverkehr auswirken werden.

Im Haupt- und Finanzausschuss am 9. Oktober 2018 wurde erneut über unseren Antrag zu Maßnahmen auf der L 10 – Kuhdyk und Reitweg – gesprochen. Hierzu hat der Straßenbaulastträger „Straßen.NRW“ eine Berechnung der Schallimmissionen nach den Richtlinien für Lärmschutz an Straßen vorgenommen. Diese Berechnungen sind umfangreich.

Im Kern ist festzustellen, dass bei der gegenwärtigen Verkehrsbelastung und der überhöhten Geschwindigkeit auf der L 10 nach den Erfahrungen des Straßenbaulastträgers mit einer Pegelminderung zwischen 2,3 und 2,6 dB, was gerundet 3 dB bedeutet, zu rechnen ist, wenn die zulässige Höchstgeschwindigkeit auf 30 km/h reduziert würde. Das ist lärmtechnisch betrachtet so, als wenn die Verkehrsmenge halbiert wäre!

Nach unserer Meinung sollte erstmal für einen Testzeitraum 30 km/h angeordnet

werden, um nach einer gewissen Eingewöhnungszeit die Geschwindigkeit zu überprüfen. Sollte dann noch erheblich zu schnell gefahren werden, muss dann über bauliche Maßnahmen nachgedacht werden.

Die Straßenverkehrsbehörde in unserer Stadtverwaltung hat schon viel gemessen und Daten erhoben. Anstatt den Zahlen nun Taten folgen zu lassen, begründet sie ihre ablehnende Entscheidung über unseren Antrag damit, dass Ausweichverkehre entstehen würden, der ÖPNV gestört würde und das Verkehrszeichen von den VerkehrsteilnehmerInnen nicht akzeptiert würden. Ich meine: Dies ist eine Scheinargumentation der Verwaltung. Sie sollte besser den Spielraum für Ermessensentscheidungen voll im Sinne der AnliegerInnen ausnutzen und auf das Land NRW einwirken. Bauliche Maßnahmen am Eingangsbereich Reitweg in Vierbaum sollten unbedingt durchgeführt werden!



Sachkundiger Bürger  
Ernst Barten  
fordert Tempo 30  
für Vierbaum

Der großzügige, sonnige Spielplatz am Plankweg (Orsoyerberg) muss erhalten bleiben! Dafür setzen sich die AnwohnerInnen ein ... und auch wir GRÜNEN.



Geht doch! Lange Jahre wurde gestritten um die Möglichkeit, in Rheinberg an wichtigen Querungspunkten einen Zebrastreifen einzurichten. Die GRÜNE Fraktion hatte die Forderung mit Aktionen auf der Römerstraße und der Xantener Straße unterstützt. Nun endlich hat die Verwaltung eingelenkt. Wir sind gespannt, werden das Verwaltungshandeln aber wie bisher konstruktiv wie auch kritisch begleiten.



Hardtsches Feld:

# Versuch der ökologischen Wiedergutmachung in Kombination mit moderater Freizeitnutzung

*Die Kiesindustrie ist geschickt darin, sich Abbaumöglichkeiten zu sichern. Im Rahmen der Regionalplanung „bohrt sie deshalb dicke Bretter“. Ihre Werbekampagne zeigt, wie sehr wir allerorten, z.B. in Kamp-Lintfort, Alpen und Rheinberg mit schönsten Worten und Bildern umarmt werden sollen. Als wäre nach den Abgrabungen alles schöner und besser denn je.*

Sobald die Abbaurechte langfristig gesichert sind, greift eine andere Taktik. Dann werden die Gruben, wenn Jahre später der Abbau begonnen hat, im Abbaustand konserviert, so dass die im Gegenzug für das erzielte Ausbeutungsrecht zugesicherte Renaturierung erst so spät wie möglich durchgeführt werden muss. Erlöse werden schnell generiert, Kosten werden in die Zukunft geschoben.

Die so gestreckte Zeitschiene bietet zusätzlich die Chance, einmal beschlossene Pläne zu ändern. So auch in Rheinberg-Budberg. Dort haben sich jüngst die Kiesindustrie und der Grundstückseigentümer an die Stadt gewandt, die Rekultivierungspläne für die abgeschlossene Abgrabung Hardtsches Feld, die vor 20 Jahren festgelegt und 2010 noch einmal geändert wurden, jetzt nochmals zu verändern. Eine rd. 5 Hektar große Wiederaufforstungsfläche soll verlegt werden, weil man versucht, an ihrer Position weitere Abgrabungsrechte zu erhalten.

Im Planfeststellungsverfahren wurde 1999 festgelegt, dass nur im Hinblick auf den Biotop- und Artenschutz zu rekultivieren sei. Konkurrierende Nutzungen

wie eine Naherholung seien auf Dauer nicht statthaft. Im Laufe der Jahre wurden aber Naherholungsnutzungen wie Wandern, Reiten und Radfahren als Änderung aufgenommen.

Die bereits weitgehend geschaffenen Wander- und Reitwege entlang der Böschung der neuen Grube führen mitten durch die neu gestalteten Flachwasser- und Uferbiotope. Sie bieten dabei leider gänzlich ungehindert Zutritt für Hunde, Kinder und schwimmende, angelnde, wandernde und leider auch manchmal lärmende Gäste. Müll liegt schon heute in der Landschaft herum, und es existiert bislang kein stimmiges Park- und Verkehrskonzept. Darunter wiederum leiden insbesondere die AnliegerInnen an den schmalen Straßen, die nun durch den mutmaßlich bekannter werdenden neu- en See größeren Besucherandrang befürchten.

Kurzum: Kurz vor Fertigstellung sollen und können in der Tat noch sinnvolle Änderungen an den Wegeführungen und deren für den Naturschutz erforderlichen Einfriedungen erfolgen. Die Umsetzung aber ist insgesamt für die dort verfolgten Naherholungsmöglichkeiten wie Wandern, Reiten, Radfahren, Naturrefugien unter Rücksichtnahme auf die AnwohnerInnen bislang noch nicht durchdacht organisiert.

Hier sollte die Stadt das verantwortliche Kieswerk anhalten, die Rekultivierung des Hardtschen Feldes komplett und in manchen Details noch im öffentlichen Interesse optimiert abzuschließen.



Danach ist es besser, die Stadt managt hier den jüngst fertiggestellten Uferbereich rund um den neuen See selbst, für den eine sogenannte extensive Freizeitnutzung vorgesehen ist. Das kostet zwar öffentliches Geld, aber so gelingen folgende Schritte am ehesten:

**Der Biotop- und Artenschutz hat höchste Priorität. Die Natur muss in großen Teilen der Flächen Unberührbarkeit erhalten; SpaziergängerInnen und RadfahrerInnen dürfen an Beobachtungspunkten rasten und den Blick auf die wieder wachsende Flora und Fauna genießen.**

**Ansonsten können diese Gäste die neuen Wege rund um einen See in ruhiger und naturbelassener Umgebung in Budberg/Vierbaum genießen.**

**Parken in den dafür nicht geeigneten Anliegerstraßen lehnen wir ebenso ab wie geplante Wandererparkplätze.**

**Wildes Parken und zu schnelles Fahren wird von Ordnungsdienst und Polizei bestmöglich verhindert bzw. geahndet.**

**Die Stadt organisiert ausreichend Müllbehälter, regelmäßige Entsorgung und hält die Erholungssuchenden zu sorgsamem Umgang mit diesem Naherholungsgebiet an.**

**Übrigens, was wir in Rheinberg wirklich nicht wollen: weitere Abbauflächen. Unser Stadtgebiet wurde und wird durch den Kiesabbau schon genug geschunden, dafür hat die Kiesindustrie noch viel Wiedergutmachung zu leisten.**



Sachkundiger Bürger Ralf Winthroth will keine neuen Kiesabgrabungen

## Umgestaltung Altes Rathaus

*Viel Engagement des Trägervereins ist geflossen in die Planungen für die Umnutzung des altehrwürdigen Gebäudes: Zukünftig soll es u. a. eine Gastronomie beherbergen, einen sozio-kulturellen Treffpunkt für alle bieten und für Kurse, Seminare etc. zur Verfügung stehen. Dafür ist das gesamte Gebäude angedacht.*

Unter welchen Voraussetzungen das zu verwirklichen ist, hat ein Architekturbüro untersucht. Der Zustandsbericht über das Alte Rathaus war erst einmal ernüchternd: Vieles ist marode, daher besteht vom Keller bis zum Dach hoher Sanierungsbedarf. Nur die grundlegende Instandsetzung ohne die angedachten Nutzungen wurde mit mehr als 2,5 Millionen Euro beziffert.

Aber damit wäre noch keine Umsetzung des Nutzungskonzepts gegeben. Notwendig dafür wären ein barrierefreier Zugang über einen Aufzug sowie ein 2. Rettungsweg. Da sich dies nicht im bestehenden Gebäude selbst verwirklichen lässt, schlugen die Architekten einen Glasanbau vor. Dies würde die Kosten auf über 4 Millionen Euro treiben.

Die Umgestaltung des Alten Rathauses im Herzen Rheinbergs hat die GRÜNE Fraktion intensiv beschäftigt und zu unterschiedlichen Einschätzungen geführt, wie offenbar auch in der Bürgerschaft selbst. Wir geben nachfolgend die Argumente Pro und Contra wieder.

### PRO

Über Geschmack lässt sich bekanntlich trefflich streiten. Einige betrachten den Glasanbau als architektonische Bereicherung, andere als unpassend für das historische Gebäude. In die Bewertung sollte meiner Meinung nach aber auch einfließen, dass ohne einen solchen architektonischen Kunstgriff die angedachte umfassende Nutzung nicht möglich wäre.



fischerarchitekten partnerschaft gmbh

Und dann wären da noch die Kosten. Mehr als 4 Millionen sind für eine Kommune in der Haushaltssicherung heftig, auch wenn man von einer 60-prozentigen Förderung ausgehen kann. Auch dies sind Steuergelder.

Nur kostet auch die reine Grundsanierung des Gebäudes viel Geld, das wir in die Hand nehmen müssen. Den Mehrbetrag für eine umfassende Nutzung des Rathauses kann ich daher trotz der nachvollziehbaren Kritikpunkte mittragen.

### CONTRA

Gegen eine Nutzung des Alten Rathauses als Kulturzentrum und Gastronomie ist

nichts einzuwenden. Aber es muss nicht das ganze Rathaus mit allen Etagen sein – wenn dies bedeutet, dass ein immens teurer Glasanbau die gesamte Fassade zum Lindenplatz verdecken müsste.

Es sollte eine Nummer kleiner gehen. Ein Wintergarten bis zur 1. Etage würde eine gastronomische Nutzung im Erdgeschoß sowie einen barrierefreien Zugang und Fluchtweg bis zum 1. Stock bedeuten. Somit wäre dort eine kulturelle Nutzung mit Publikumsverkehr möglich. Die 2. Etage und das Dachgeschoss könnten für Sozialräume oder Büroräume der Stadtverwaltung genutzt werden. Diese von uns vorgeschlagene Variante fand aber leider keine Zustimmung im Bauausschuss.



Ratsmitglied Jürgen Bartsch argumentiert Pro Sachkundige Bürgerin Luise Theile argumentiert Contra Glasanbau am Alten Rathaus.

## Wie lässt sich aus einem „Vorgarten des Grauens“ wieder ein Vorgarten der Freude machen?



Wer in seinem Vorgarten Kiesel oder Schotter verwendet hat, weil damit weniger Arbeit verbunden ist, handelt sich damit viele Nachteile ein. Teilversiegelte Vorgärten können kein bzw. wenig Regenwasser versickern lassen. Damit steigt die Abwasserrechnung. Und bei Starkregen, den wir wegen des Klimawandels immer häufiger erleben werden, läuft das Wasser eher in den Keller. Auch bei Hitze, wie in diesem Sommer, tragen versiegelte Flächen erheblich dazu bei, dass sich Wohngebiete noch schneller aufheizen.

Außerdem finden in solch einem Garten Bienen, Hummeln und Schmetterlinge, die alle vom – auch für uns Menschen bedrohlichen – Insektensterben betroffen sind, keine Nahrung.

### Sie meinen: Was kann so ein kleiner Vorgarten schon ausrichten?

Rechnen Sie mal nach: Wenn in einem Baugebiet mit 100 Häusern und jeweils 10 m<sup>2</sup> Vorgarten jeder seinen Vorgarten versiegelt, sind das schon 1000 m<sup>2</sup>.



### Dieser Vorgarten sieht doch auch viel schöner aus!

Das Wasser versickert besser, die Hitze staut sich nicht so stark und er dient vielen Bienen, Hummeln und Schmetterlingen als Nahrungsgrundlage. Und viel Arbeit muss er auch nicht machen!

Klaus Neumann verrät, wie's geht: Im Vorgarten (Bild oben) hat er die Erde gelockert, "Mössinger Wildblumenmischung" ausgesät, gewässert und wachsen lassen.

Luise Theile



An der Baumscheibe vor seiner Buchhandlung hat er Erde aufgeschüttet, einige Pflanzen (z.B. Lavendel) eingesetzt. Er kann sogar Tomaten ernten.

## Erstaunliches aus Ossenberg

Der Ortsverband von Bündnis 90/Die GRÜNEN hatte im Oktober zu Kaffee und Gebäck auf den schmucken Marktplatz an der Kirchstraße eingeladen. Seitdem Markttag dort am Samstag ist, scheinen die ansässigen Bürgerinnen und Bürger den Weg dorthin zu finden. Obst und Gemüse, Backwaren, Blumen und andere Pflanzen, Textilien sowie Kaffee und Suppe werden regelmäßig an fünf Ständen ab 8:00 Uhr angeboten.

Im Rahmen unserer Plastik-Vermeidungsaktion hielten wir Stoffbeutel für die Waren und Informationsmaterial über die Umweltseuche Plastik bereit. Es war schon eine kleine Überraschung: Die große Mehrheit der MarktbesucherInnen hatte selbst umweltfreundliche Transportbehältnisse dabei, die vielfach genutzt wurden. Auch die StandbetreiberInnen hielten für ihre Klientel Papiertüten und -taschen bereit. Sicherlich ist das Bewusstsein anders als beim Einkauf im Discounter, wo die Plastikvermeidung ungleich schwerer fällt. Und dennoch war es ermutigend, so vielen Menschen zu begegnen, die jetzt

durch Wort und Tat einen wirksamen Umwelt- und Klimaschutz forderten und offen waren für den politischen Gedankenaustausch bei einer Tasse Kaffee. Der Hambacher Forst war dabei ein Thema, man machte sich Sorgen über die Erderwärmung, war verstimmt über die Verantwortungslosigkeit der Automobilindustrie, empört über den politischen Lobbyismus und hoffte auf einen Bäcker im Dorf Ossenberg. Für uns GRÜNE KommunalpolitikerInnen waren es interessante und anregende Begegnungen und sicherlich nicht die letzte politische Kaffeerunde dort auf dem Markt.



Peter Mokros über eine Aktion des GRÜNEN Ortsverbands

## 100 Jahre Frauenwahlrecht – Na und?

Das wird die Antwort vieler Mädchen und junger Frauen der Generation X, Y, Z sein. „Klar können Frauen wählen!“ Was vor 100 Jahren ein Durchbruch war, ist jetzt ein Faktum.

Frauen dürfen wählen, Frauen dürfen arbeiten, wo und wann und wie sie wollen, sie dürfen heiraten oder es sein lassen, sie dürfen Kinder kriegen oder sich dagegen entscheiden. Frauen sind vor dem Gesetz den Männern gleich.

Die Einführung des Frauenwahlrechts hat dabei enorm wichtige Weichen gestellt. Das Ziel der tatsächlichen Gleichberechtigung ist aber noch lange nicht erreicht. Dafür muss die Gleichberechtigung von Mann und Frau als Wert von allen Seiten akzeptiert und gelebt werden.

Warum ist Politik immer noch eine Männerdomäne, wenn hier die grundlegenden Rahmenbedingungen eines gesellschaftlichen Lebens geschaffen werden?

Warum werden die oftmals von Frauen gewählten Berufe noch immer unterbezahlt, wenn gerade in den pflegerischen und betreuenden Berufen die Eckpfeiler für eine soziale Gesellschaft geschaffen werden?

Warum wählen so viele Frauen selbstverständlich eine Arbeit in Teilzeit? Treten Sie wirklich freiwillig einen Schritt zurück zugunsten der Kindererziehung und zu Lasten einer wirtschaftlichen Sicherheit und beruflichen Selbstverwirklichung? Würden sie dies auch tun, wenn



Erziehung und Betreuung gemeinsamer Kinder gleichberechtigte Aufgabe von Mann und Frau wäre?

Die Gleichberechtigung wird gefördert durch gesetzliche Rahmenbedingungen. Aber sie wird erst wirklich gelebt, wenn Mauern, Vorbehalte und Rollenmuster in den Köpfen aller Menschen beseitigt sind. Bis dahin wird noch eine Menge Überzeugungsarbeit geleistet und gelebt werden müssen. Von Frauen!

100 Jahre Wahlrecht ist nicht Staub von gestern. Vielmehr muss es heißen: **100 Jahre Frauenwahlrecht – na und? Der Kampf um Gleichberechtigung geht weiter!**



Svenja Reinert Mitglied des GRÜNEN Ortsverbands, über 100 Jahre Frauenwahlrecht

**HABEN WIR PARKPLATZMANGEL IM STADTKERN? Nein, wirklich nicht! Z.B. ist der Parkplatz am Kräuterturm in der Kamperstraße trotz Baustelle gut erreichbar und zu den Marktzeiten (hier Freitags 10:30 Uhr) fast leer. Parken kostet 1 € für 2 Stunden: Wo parken Sie in einer unserer Nachbarstädte so günstig? Der Fußweg zu den Geschäften in der Gelderstraße und am Markt ist kurz. Daher meinen wir, es braucht nur eine bessere Lenkung des Verkehrs mit Hilfe eines Parkleitsystem, und nicht neue Parkplätze, die auch niemand findet.**



## Ich darf mich vorstellen:

Mein Name ist **Dorothea Ganz**, 25 Jahre alt, und wohne nun seit etwas mehr als zwei Jahren in Rheinberg. Als sehr bodenständiger Mensch liebe ich die Natur, das Backen und Lesen.

Schon durch mein Studium der Geographie wurde mein Interesse an der Politik, mit einem Hauptaugenmerk auf Nachhaltigkeit und Städteplanung, geweckt. Durch zunehmende politische Debatten in meinem Freundeskreis war mir irgendwann klar: Man kann nicht immer nur meckern, man muss auch anpacken!



Aus diesem Grund bin ich nun seit diesem Jahr stolzes Mitglied bei den GRÜNEN in Rheinberg. Ich freue mich darauf, an der Entwicklung dieser wunderschönen Stadt mitzuwirken!

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Fraktion Bündnis 90/Die GRÜNEN  
Stadthaus Rheinberg, 47495 Rheinberg  
Ortsverband Bündnis 90/Die GRÜNEN  
c/o Ulla Hausmann-Radau  
Grafbacher Straße 3c, 47495 Rheinberg

www.gruene-rheinberg.de  
facebook: GRÜNE Rheinberg  
Gestaltung, Satz und Druck:  
TYPOGRAF Franken-Tuschen GbR  
Schwalbenweg 14, 47475 Kamp-Lintfort  
typograf@johannes-tuschen.de

